

Zur Erhöhung der Unterstützung der Wehrmannsfamilien aller Staaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **13 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erhöhung der Unterstützung der Wehrmannsfamilien aller Staaten.

Die Bewegungen gehen weiter, große Versammlungen haben in Basel, Rorschach und Zürich stattgefunden. Sehr rasch verbreitet sich die Bewegung zugunsten der Erhöhung der italienischen Kriegerfamilien. Zu schändbar ist die Unterstützung seitens Italiens: 1 Fr. für eine Frau, 50 Cts. für ein Kind. In großen Versammlungen in Basel, Chur, St. Gallen, Schaffhausen und anderen Orten wurde den in Zürich gestellten Forderungen zugestimmt: Erhöhung der Unterstützung auf mindestens Fr. 2.10 für Frau und Kinder, gleiche Ansätze für Eltern von Söhnen, die eingezogen sind. Wie Pestbeulen zeigen sich an diesen Versammlungen die weiteren Mißstände bei Ausbezahlung der jammervollen Unterstützung, die Frauen werden verhöhnt, für Kinder vom 12. Altersjahr an wird die Unterstützung nicht mehr ausbezahlt. Alte Mütter und Väter, die nicht imstande sind, nur einen Rappen zu verdienen, sollten mit 50 Cts. im Tage leben.

Die Eingabe der Arbeiterunion Zürich vom 4. Juni, erweitert und durch eine Delegation vom 15. Juni nochmals begründet, ist bis heute von der italienischen Regierung unbeantwortet geblieben. Die Italienerinnen haben mit ihren Kindern fünf weitere Wochen gehungert, in Ruhe auf Antwort gewartet. Am 20. Juli ist dann wiederum eine Delegation von drei Italienerinnen und drei Schweizerinnen beim italienischen Konsulat in Zürich vorstellig geworden. Die Delegation war begleitet von einigen hundert Arbeiterfrauen aller Nationalitäten, besonders auch Schweizergenossinnen. Im Umkreis von einigen hundert Metern war das Gebäude des italienischen Konsulates von Polizei in Uniform und Zivil abgesperrt, nur die Delegation konnte passieren. Auf dem Konsulate weigerte man sich, die Schweizerdelegation zu empfangen; man dachte jedenfalls, mit den Italienerinnen, die schon so oft als Bittende gekommen waren, eher fertig zu werden. Die italienischen Genossinnen weigerten sich aber, diese Bedingung anzunehmen. Man gab nach, „die Schweizerinnen dürfen kommen“, hieß es, „aber nicht reden“. Erneute Weigerung seitens der Schweizerinnen, die sich keine derartigen Vorschriften gefallen lassen wollten. „Entweder empfangt ihr uns bedingungslos, oder wir kommen gar nicht und konstatieren vor aller Öffentlichkeit, daß ihr nicht den Mut habt, über die mißlichen Zustände mit uns zu sprechen.“ Schließlich wurde die ganze Delegation ohne Bedingung empfangen. Ein Wortschwall seitens der italienischen Beamten, auch sie sind von der Regierung bis heute ohne Antwort geblieben. Unsere Forderung: Bis Antwort aus Italien da ist, hat die italienische Gesandtschaft der Schweiz eine außerordentliche Unterstützung für jedes Familienglied (Frau, Mutter, Eltern, Kinder) von 25 Fr. auszubezahlen. Telephonische Uebermittlung des Besuches nach Bern, Versprechen der raschesten Erledigung bis Dienstag, spätestens Mittwoch. Bis heute, Mittwoch, sind wir noch ohne Antwort geblieben. Trotzdem man erklärt hat, eine solche Unterstützung könne die italienische Gesandtschaft von sich aus bewilligen. Hier hat nun der Regierungsrat des Kantons Zürich einzufügen, er hat der Frauendelegation im Kantonsrat und der Arbeiterunion Zürich seine Unterstützung zugesagt. Wir können nicht annehmen, daß die ganze Hilfe im Polizeiaufgebot zum Schutze der Demonstrantinnen bestehe. War das die Meinung des Regierungsrates?

Deutschland hat eine Erhöhung der Unterstützung auf Fr. 2.90 für die Frau und 1 Fr. für ein Kind beschlossen, aber diese Ansätze sollen nur für sehr bedürftige Familien in Anwendung kommen. Großes Erstaunen, als sich nach erfolgter Abstimmung in einer sehr gut besuchte Versammlung von deutschen Wehrmannsfrauen zeigte, daß überhaupt noch keine Familie die erhöhte Unterstützung ausbezahlt erhalten hat. Die Versammlung gelangte zu folgenden Forderungen, welche dem Generalkonsulat in Zürich, der deutschen Gesandtschaft in Bern und dem Regierungsrat des Kantons Zürich übermittelt worden sind: Ausbezahlung der erhöhten Unterstützung an alle Familien, keine weiteren Differenzierungen mehr. Festhalten an der Forderung: Erhöhung der Unterstützung auf 3 Fr. auch für die Kinder, sowie Eltern, Witwen und Waisen. Ausbezahlung einer Monatsquote zur Deckung der Schulden und allernotwendigsten Forderungen. Abgabe von genügend Kohlen und Kartoffeln zu stark verbilligten Preisen, direkte Zuweisung seitens Deutschlands.

Die Forderung der Erhöhung der Unterstützung der Schweizerischen Wehrmannsfamilien ist an die sozialdemokratische

Nationalratsfraktion weitergeleitet worden; auch hier sollen die Ansätze auf 3 Fr. für Frau und Kinder erhöht werden. (Siehe im übrigen: Memorial der Zürcher Frauen in der letzten Nummer.) Der Raum des Blattes erlaubt es leider nicht, auf die so wichtige Bewegung weiter einzugehen.

An der großen Versammlung der deutschen Kriegerfrauen in Zürich nahm auch eine Delegation der italienischen Kriegerfrauen teil. Die Sprecherin der Italienerinnen erklärte: „Genossinnen, wir wissen uns eins mit euch in unserem Haß gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus; unser gemeinsamer Feind sind die Ausbeuter aller Länder, ohne Unterschied der Nation, unsere Freunde sind die Klassengenossen aller Länder ohne Unterschied. Italien hat uns nie genügend Brot gegeben, wir waren gezwungen, auszuwandern, um uns nur einigermaßen sättigen zu können. Heute tötet man unsere Söhne, Väter und Väter im Interesse eines Landes, das uns nichts gilt, das selbst unseren mehr wie berechtigten Forderungen gegenüber stumm bleibt. Krieg dem Kriege, es lebe die Internationale!“ Stürmisch wurden die Ausführungen verdankt und von einer deutschen Genossin im gleichen Sinne ebenso warm erwidert. Im Sinne dieser Ausführungen führen wir unsere Bewegung zur Erhöhung der Unterstützung der Kriegerfamilien; im Vordergrund steht der Kampf gegen den Krieg, für die Völkervereinigung, für den Sozialismus. Hier haben wir Gelegenheit, zu zeigen, daß die Solidarität für uns kein leeres Wort ist, daß wir alle Schwestern, Genossinnen sind. ***

Frauenbewegung im Ausland.

Die erste Frau hat ihren Einzug ins holländische Parlament gehalten, eine Sozialdemokratin, Lehrerin von Beruf.

Streik von kaufmännischen Angestellten in Berlin.

Die Kontoristinnen der Miesenerwerke Drenstein u. Koppel, Berlin, den bekannten Nistungs- und Schwerindustrie-Firma sind in Ausstand getreten, weil man ihnen keine Ferien gewähren wollte. Das geschlossene Auftreten der Angestellten veranlaßte die Firma, die Forderung auf Ferien zu erfüllen.

Aus den Arbeiterinnen-Organisationen.

Basel. Auch bei uns sind die Verhältnisse himmeltraurig. Bei uns ist es für die Frauen besonders schwer, die Wohltätigkeit spielt eine große Rolle. Besonders zu leiden haben die Arbeiterfamilien, die gerade und selbständig durch das Leben wollen. Ein großer Teil der Masse kriecht im Staube und ist für uns nur schwer erreichbar. — Ein anderer Teil dehnt den Arbeitstag immer mehr aus, so daß weder Zeit zum Denken noch zum Handeln bleibt. Nur schaffen, schaffen um geringen Lohn, um den Kindern das einigermassen Notwendigste leisten zu können. Es fehlt uns auch an Hilfskräften, die Arbeitshöhlen auffuchen können, ein Teil jener, die so gerne Agitationsarbeit leisten möchte, ist gezwungen, selbst dem Verdienste nachzugehen, neben der täglichen Hausarbeitsarbeit. Die ungenügende Ernährung lähmt den Körper und den Geist. Die Parteileitung ist der Meinung, wir bringen die Frauen nicht zusammen. (Versucht es doch.)

Die neue Organisationsform scheint sich zu bewähren, die erste Gruppenversammlung war gut besucht. Die Delegierten der Quartiervereine wetteifern mit einander. Die Genossen stehen der heutigen Form sympathisch gegenüber. M. D.

Azwil und Umgebung. Viel Gleichgültigkeit seitens der Mitglieder; überaus geplagte Vorstandsmitglieder mit großen Familien, daneben Erwerbsarbeit leistend, sind gezwungen, allein den größten Teil der Arbeit zu leisten. Mehr Interesse seitens der Mitglieder bringende Notwendigkeit.

Mittetten bei Zürich. Gründung einer Frauengruppe mit zirka 120 Mitgliedern.

Redaktionelle Einsendungen und Mitteilungen für die Zentrale Frauenagitationskommission sind an Rosa Bloch, Hallwylstraße 58, Zürich, zu richten; für die Rechnungsführung und Administration an Julie Halmer, Asylstraße 88, Zürich. Die Parteikassiere werden ersucht, ausstehende Rechnungen stets umgehend zu regulieren.